

Utama : von Alejandro Loayza Grisi

Autor(en): **Kroll, Alexander**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **64 (2022)**

Heft 401

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1035259>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

VON ALEJANDRO LOAYZA GRISI

UTAMA



Gebannt starrt Virginio (José Calcina) in die strengen Augen des Andenkondors. Umringt von der gleissend heißen, erbarmungslos ausgedörrten Altiplano-Hochebene in Bolivien, wo es seit einem Jahr nicht mehr

geregnet hat, bekommt der sterbenskranke Lamahirte kaum noch Luft und begegnet dem gefiederten Todesboten wie in einem Western-Blickduell. Fotografisch verzahnt das Erstlingswerk des bolivianischen Regisseurs Alejandro Loayza Grisi die Schicksale von Figur und Umwelt zu einer dichten, pointierten Parabel auf den Klimawandel.

Mit einer existenziellen Drohkulisse nähert sich Utama den Auswirkungen extremer Wassernot auf Natur und Kultur am Beispiel des Quechua-Ureinwohner-Ehepaars Virginio und Sisa (Luisa Quispe). Authentisch misst der Film über lange, stille Totalen und Porträts die ineinandergreifenden Temperaturextreme von flimmernden Luftschichten, aufbrechenden Böden und mutig ausharrenden Menschen.

In seiner klaren, archaischen Struktur streift das Grisi-Debüt bisweilen das Modellhafte und Erwartbare. Bilder wiederholen sich oder ersetzen eine erzählerische Ausgestaltung wie bei der Storyline des Bergaufstiegs. Grossen Anteil am Schwung, Humor und Impact des Dramas hat die Figur des Enkels Clever, der nach zwanzig Minuten mit einem Motorrad ins Zwei-Personen-Stück rast. Im Wechselspiel von Enkelsprüchen und Grosselternweisheiten erwächst eine universelle Botschaft: Hier wird keine fremde Welt enthüllt. All die viele Erde, verweist letztlich auf die Erde als unseren Planeten, auf Utama, unser Zuhause. **Alexander Kroll**

START 23.06.2022 REGIE, BUCH Alejandro Loayza Grisi KAMERA Bárbara Álvarez SCHNITT Fernando Epstein MUSIK Cergio Prudencio DARSTELLER:IN (ROLLE) José Calcina (Virginio), Luisa Quispe (Sisa), Santos Choque (Clever) PRODUKTION Alma Films, La Paz; BOL 2022 DAUER 87 Min. VERLEIH trigon-film

VON PANAH PANAH

HIT THE ROAD



Eine vierköpfige Familie bricht samt Hund zu einer Autoreise auf. So weit, so normal. Was bei Panah Panahis Debütfilm speziell ist, sind die Umstände: Der Vater sitzt mit dick eingepigstem Bein auf dem

Rücksitz, der Hund scheint krank zu sein, und die Fahrt führt durch die abgelegensten Teile des iranischen Hinterlandes an die Landesgrenze. Einzig beim jüngeren Sohn, der kaum eine Sekunde stillsitzen kann, kommt Roadtrip-Stimmung auf. Seine humorvollen bis philosophischen Wortgefechte mit dem Vater stehen in starkem Kontrast zum wortkargen älteren Sohn, der die Rolle des Fahrers übernommen hat.

Zwischen dem Geplänkel kommt vermehrt ein düsterer Ton auf. Die Mutter redet von Abschied und vom Verfolgtwerden. Anders als bei seinem Vater Jafar Panahi bleibt bei Panah Panahi der politische Unterton bewusst subtil. Es wird aber klar, dass der ältere Sohn illegal die Grenze überqueren wird. Weitere Details erfährt das Publikum nicht.

So gerät Hit the Road zum universellen Roadmovie: Es geht darum, sich loszureissen, sich einer ungewissen Zukunft zu stellen, und um die enge Bindung zwischen den einzelnen Familienmitgliedern.

Panahi spielt mit Totalen, in denen die Familie verschwindend klein erscheint und die beeindruckende iranische Landschaft zur Geltung kommt, und Nahaufnahmen im Auto, bei denen eine klaustrophobische Enge herrscht. Der aussergewöhnliche Humor, die feine Emotionalität und die imposante Landschaft machen Hit the Road in der Kombination zu einer tragikomischen Reise sondergleichen.

Josefine Zürcher

START 11.08.2022 REGIE, BUCH Panah Panahi KAMERA Amin Jafari SCHNITT Amir Etmian, Ashkan Mehri MUSIK Peyman Yazdania DARSTELLER:IN (ROLLE) Pantea Panahiha (Mutter), Hassan Madjooi (Vater), Rayan Sarlak (kleiner Bruder), Amin Simiar (grosser Bruder) PRODUKTION JP Productions; IRN 2021 DAUER 95 Min. VERLEIH Filmcoop